

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 7 (1952)
Heft: 2

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Farmer in seiner Zurückhaltung dem Appell der Behörden gegenüber.

Eine an sich verhältnismäßig günstige Preisentwicklung in der Landwirtschaft ist eben nur *eine* Voraussetzung zur Lösung dieser weltweiten Schicksalsfrage des Bauerntums.

Von neuen Büchern

Angst? W. J. Oehler

Die drei ersten Auflagen dieses Büchleins erschienen in Gotha. Wir freuen uns, daß der Victor Gaiser Verlag in Basel seine vierte Auflage herausgibt. Das Büchlein ist berufen, in einer Zeit der Unsicherheit unzähligen eine Botschaft zu bringen. Es deckt ihnen die Ursachen ihrer vielfältigen Angst und Unsicherheit auf und weist sie hin auf die Quelle der Kraft, die alle Angst überwindet.

Wir lassen als kleine Leseprobe einige Ausschnitte daraus folgen. Wer das Werklein für sich haben möchte, dem besorgen wir es gerne.

...Die Vergangenheit nicht loslassen, zu dem was ist, nicht ja sagen und sich nicht dazu bekennen, die gute alte Zeit krampfhaft festhalten wollen, ob sie gleich längst Vergangenheit ist und nun in Sentimentalität oder Bitterkeit in der Vergangenheit leben, ist die Quelle von viel Angst. Ich kann wirklich nicht in einer Gegenwart herzhaft leben, die ich innerlich ablehne. Angst und Bitterkeit lähmen entsetzlich. Und nun ist es kein Wunder, wenn ich wirklich im Zustand dieser Lähmung der Gegenwart nicht gewachsen bin.

*

...Aber einsame Menschen sind fast immer ichhafte Menschen. Der Selbstlose wird selten einsam, sondern nur der Selbstsüchtige. Wer wirklich offen für den andern, zu dem kommen die andern, und er kommt zu ihnen. Selbstlose Menschen haben eine ungeheure

Anziehungskraft; denn nichts braucht die Welt mehr als Menschen, die für andere da und offen sind. Und das sind sie nur, wenn sie von sich selber nicht erfüllt sind.

*

... Und wer vielmehr glaubt, daß hinter jeder Schwierigkeit eine Möglichkeit steckt, und daß er an jeder Situation reifen, erstarken, sich bewähren kann, der wird dann auch nicht mehr erschrecken, wenn solche Schwierigkeiten eintreten, sondern er hat Mut und Freude, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und daran zu wachsen.

*

... Wir glauben an den Sinn des Lebens, des Lebens mit all seinen Unstimmigkeiten, Grausamkeiten, Schwierigkeiten, Ungelöstheiten. Wir glauben, daß es mit den Rätseln und Ungereimtheiten dieses Lebens geht wie mit den Rätseln in den Zeitschriften, unter denen steht: «Auflösung nächste Seite». Wir glauben, daß es diese andere Seite gibt.

*

... Das eigentlich Schwere im Leben ist ja nicht das Leid, sondern nur das sinnlose und unfruchtbare Leiden; das kann einen wahn-sinnig machen. Aber alles wird anders, wenn wir an den Sinn des Leidens zu glauben anfangen.

*

... Unsere Angst vor dem Leben ist also eigentlich Mißtrauen; sie kommt aus dem Nichtglaubenkönnen, daß alles Sinn und Zweck hat. Wir sehen einfach zu kurz. Wir sehen nicht, daß hinter all dem Schweren dieser Vergänglichkeit eine andere, die eigentliche, die ewige Welt steht. Wir stehen sozusagen noch außerhalb der neuen Lebensqualität, die göttlichen Ursprungs ist, in der man die harten und bitteren Schalen dieser Zeitlichkeit in Kauf nimmt, weil man von der Frucht schon hat kosten dürfen, die dahinter sich verbirgt.

*

... Dieser Schicksalsglaube und diese Schicksalsangst ist die Konsequenz einer Welt ohne Gott. Man kommt sich wunder wie ge-

scheit und freisinnig vor mit seiner Ablehnung des neutestamentlichen Gottesbegriffs und merkt nicht, was man sich für das Vorrecht, des Schöpfers vertrauendes Kind zu sein, eingetauscht hat: Schicksalsgebundenheit, Angst, Verzweiflung.

*

... Ewigkeitswert hat nur, was aus dem Geist Gottes ist, und wo irgendeine Tat, und wäre es die geringste, aus der Liebe geschieht, die nicht das Ihre sucht, da entsteht Ewigkeitsqualität.

*

... Wir sehen schon, das, was nötig ist, um von der Angst frei zu werden, hat nichts mit Theologie zu tun, und auch nicht unbedingt mit Kirche. Aber es hat sehr viel zu tun mit Gehorsam, mit Hingabe, mit auf Gott horchen, mit sich Gott anvertrauen, und damit, sich sein Leben von Gott wirklich in Ordnung bringen lassen zu wollen.

Du kannst wirklich nicht erwarten, von deiner Lebensangst befreit zu werden, solange du dein Leben und deinen Tag nach eigenem Gutdünken lebst, nichts darnach fragst, was Gott sich eigentlich mit deinem Leben gedacht hat, und so lange du nicht Christus den Herrn und Meister deines Tages willst sein lassen.

Und hier muß nun auch einmal ganz offen das Kind beim Namen genannt und gesagt werden: Angst und Sünde haben etwas miteinander zu tun. Denn unsere Sünde nimmt uns unsere Lebenssicherheit. Jeder, der schon ein schlechtes Gewissen gehabt hat, weiß das. Und nicht nur das, sondern unsere Sünde trennt uns von Gott, sie läßt uns eben das nicht tun, was entscheidend wäre, um die Angst los zu werden, nämlich in der Nähe Gottes sein und in seinem Licht stehen. Und darum hat unsere Angst auch entscheidend mit Christus zu tun, weil es ja eben Christus ist, der es zugebracht hat, daß wir nun trotz unserer Sünde doch zu Gott kommen und zu Gott «Vater» sagen dürfen. Dazu aber, das wissen wir auch, war Golgatha nötig. «Für euch gebrochen, für euch vergossen zur Vergebung eurer Sünden», mit diesen Worten hat unser Herr damals das Nachtmahl gestiftet. Also, das dürfen wir herzhaft für uns gelten lassen, auch wenn wir es nie ganz verstehen werden.